

Neuenbürg.
Freitag abend,
9 Uhr
Versammlung
im Lokal.
Freitag betreffend.
Kartennachsend
werden um
Freitag ersucht.
Freitag 8 Uhr.

Zweites
Blatt.

Der Enztäler.

Zweites
Blatt.

Nr. 162.

Neuenbürg, Freitag den 11. Oktober 1912.

70. Jahrgang.

Rundschau.

Berlin, 8. Okt. Zu den Tarifveränderungen infolge der Fleischsteuerung, die am 10. ds. Mts. in Kraft treten, schreibt die Nordd. Allg. Ztg. daß auch der seit 1907 bestehende Ausnahmetarif für frisches Fleisch bis zum 31. Dezember 1913 verlängert und ausgebaut, jedoch dahin eingeschränkt wird, daß er nur auf das im Inland verbrauchte Fleisch Anwendung findet. Die an Gemeinden usw. zu gewährenden Vergünstigungen treten nur ein, wenn das Fleisch ohne Gewinn an Verbraucher oder Schlächter abgegeben wird, wobei im letzteren Falle den Behörden an der Festsetzung der Fleischpreise ein Mitwirkungsrecht zusteht. Gerste und Mais kommen, soweit sie im Inland als Futtermittel Verwendung finden, in den Spezialtarif 3 zugunsten der Viehhändler.

Die Frage der Beibehaltung oder Abschaffung der Todesstrafe beschäftigt von neuem die Geister im Deutschen Reich. Anhänger und Gegner der Todesstrafe sind neulich auf dem Juristentag in Wien hart aneinander geraten, auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Chemnitz hat man zu dem Problem Stellung genommen, und wenn im deutschen Reichstag die Novelle zum Strafgesetzbuch zur Beratung gelangt, wird auch dort der Kampf der Meinungen entsefelt werden. Dabei wird es interessieren, zu vernehmen, daß Ernst Haedel, der greise Jenaer Forscher, auf eine von der „N. O. C.“ vor einiger Zeit veranstaltete Umfrage geantwortet hat: „Ich kann Ihnen nur erwidern, daß ich bereits bei verschiedenen Gelegenheiten mich für Beibehaltung der Todesstrafe ausgesprochen habe. Jede menschliche Kulturgesellschaft hat das Recht der Notwehr und kann unverbrechliche Verbrecher, die ihren Bestand bedrohen, nur auf diese Weise unschädlich machen. Auch verlangt die öffentliche Meinung einstimmig die Todesstrafe, wenn der Verbrecher in brutaler Rohheit selbst unschuldige Menschenleben vernichtet hat. Uebrigens ist nach meinem Geschnad die Strafe des lebenslänglichen Zuchthauswesens widerständig und schlimmer als Todesstrafe.“

Eine einzigartige Grenzscheide wird binnen weniger Jahre an der russisch-deutschen Grenze durchgeführt sein. Trotz der größten Aufsicht ist es den Grenzbeamten und dem militärischen Grenzaufsichtsdienst nicht möglich, dem Schmuggel bezukommen. Es soll daher jetzt eine drakonische Maßnahme beschloffen, längs der russisch-deutschen Grenze einen zwei Meter hohen, sehr starken Stacheldrahtzaun ziehen zu lassen. An einigen Stellen ist mit der Errichtung dieser eigenartigen Grenzscheide bereits begonnen worden, innerhalb fünf Jahren soll die ganze Landesgrenze damit versehen sein.

Dieser Tage ist eine deutsche Realschule in London, zunächst mit den zwei Klassen Quinta und Sexta, eröffnet worden, die allmählich zu einer vollen Oberrealschule mit der Berechtigung zum Universitätsstudium ausgebaut werden soll.

Die Nationalflugspende der Deutschen Ostasien beläuft sich bisher auf 24 692 M., davon aus Schanghai 7372, Tsingtau 5730, Manila 2604, Kobe 2500, Hankau 1380, Tsinanfu 962, Futschu 738, Harbina 702, Hoibow 676, Chungking 458 M. usw. Die Hauptsumme aus Hongkong steht noch aus.

Der Leuchturmwächter von Sambro bei Halifax (Britisch-Nordamerika) meldet drahtlos, daß westlich von Sambro ein großer Dampfer brennend gesichtet wurde. Der Dampfer ist eine Stunde später gesunken. Regierungsdampfer sind nach der Unfallstelle abgegangen.

Aus Basel wird gemeldet: In einem Gasthaus Kleinbasel kam es zu einer Schießerei zwischen zwei Herren und einer Dame. Die beiden Herren, ein Baumeister und ein Eisenbahnsekretär, wurden getötet. Die Dame ist schwer verletzt.

Vom bad. Schwarzwald, 6. Okt. Im Einverständnis mit der Gr. Generaldirektion der bad. Staatsbahnen hat Photograph Schultheiß aus St. Georgen im Schw. die Schwarzwaldbahn an ihren interessantesten Punkten photographisch aufgenommen. Die Arbeit, die sich über einen Zeitraum von 4

Jahren erstreckte, ist nun beendet und die Bilderreihe zählt zusammen 174 Photographien, die in Lichtbildervorträgen dem Publikum zugänglich gemacht, dabei für den badischen Schwarzwald werden sollen.

Freiburg i. B., 4. Okt. Ein Millionen-Projekt wurde gestern im Stadtparlament verabschiedet. Es betrifft die Erbauung neuer klinischer Krankenhäuser, da die bisherigen infolge der steigenden Einwohnerziffer im Verein mit der Zunahme der medizinischen Fakultät den Bedürfnissen nicht mehr genügen. Gemeinshaftlich mit privaten Stiftungen und dem badischen Staat hat die Stadtverwaltung in der Nähe der Artillerie-Kaserne ein großes Baugelände erworben, auf dem die Anstalten in einem Zeitraum von 10—15 Jahren gebaut werden sollen. Zunächst ist die Erbauung einer medizinischen Klinik (Hospita) geplant, wofür über 2 220 000 M. vorgesehen sind.

Trier, 9. Okt. In rheinischen Winzerkreisen wird der Erlass eines Notstandgesetzes angestrebt, da die Bestimmungen des Weingesetzes nicht ausreichen, um den geringen Rest der Trauben, den der Frost nicht vernichtet, aber minderwertig gemacht hat, zu einem trinkbaren Wein durch Zusatz von Zuckerslösung zu machen.

Zell a. H., 7. Okt. Wie hoch der „Heurige“ in seine Güte im Kurs steht, kam hier markant zum Ausdruck. Sahen da mehrere Güte beim Frühkochen, einige tranken Wein, der ihnen aber keineswegs mundete. Schließlich wurde der Wein herbeigerufen und gefragt, „ist amend das Neue.“ Nach einer Zungenprobe des Wertes wurde der Irrtum aufgeklärt. Er hatte statt das Weins das Essigsäure verraten und daraus den Weintrinkern vorgezeigt.

Rappoltsweiler, 8. Okt. Infolge eingetretener Nachfröste ist heute die Weinlese für unsere Gemarkung allgemein eröffnet worden.

Gebweiler, 8. Okt. Allgemeiner Herbst bereits begonnen. Preis des Reuen 20—24 M., der Vottich Trauben mit etwa 3 Ztr. Inhalt 48—50 Mark. — Bischofsingen. Mit Herbst 2. Okt. begonnen. Quantität gering, ausgenommen Glöckherbst. Qualität mittleren Wein, Mostgewicht 65—76° nach Deßle. Wein schon zu 72 und 73 M. per Ohm verkauft. Nachfrage nach alten Weinen wieder lebhafter. — Vom Kaiserstuhl. Herbst am oberen Kaiserstuhl nahezu beendet. Mostgewichte haben sich, da man Lese später vornahm, viel besser gezeigt. Neuer kostet 65, 68, 70 bis 80 M. per 150 Liter. (Deut. Wein-Ztg.)

Aus dem Markgräflerland, 8. Okt. Infolge des in den letzten Tagen plötzlich eingetretenen Frostwetters und des dadurch entstandenen allgemeinen Blattfalles in den Reben ist der Herbst dieses Jahr im ganzen Markgräflerlande und namentlich auch nach dem Stande der Reben früher angelegt worden als in sonstigen Jahren. In Müllheim, Niederweiler, Oberweiler, Badenweiler, Brödingen, Feldberg, Nuggen und Rheinweiler ist der Herbstbeginn auf den 8. angelegt worden. Der Ausfall des Herbstes läßt in qualitativer und quantitativer Hinsicht viel zu wünschen übrig. Der Ertrag wird kaum einen halben Herbst ausmachen und der Wein wird ziemlich sauer ausfallen, da die Beeren nicht genügend ausgereift sind.

Neuenahr, 7. Okt. Bei der heutigen Traubenlese in hiesiger Gemarkung stellte der Verwalter B. Klein bei Trauben aus einem Weinberge vor Schiffert, Kaufmann Moriz Borq aus Coblenz gehörend, ein Mostgewicht von 96 1/2° fest.

Aus der Rheinpfalz, 6. Okt. Die Lese ist am ganzen Haardtgebirge im Gange und wird bis gegen die Mitte des Monats hin fast allgemein. Das größte Mengeertragnis hat die Oberhaardt, während tiefere Reblagen der Mittelhaardt nahezu ganz ausfallen und auch höhere fast durchgehends nur wenig bringen; an der Unterhaardt dagegen ist man, abgesehen von einigen Lagen, mit dem Traubenbehang zufrieden. Für je 40 Liter Weismost werden bezahlt: Oberhaardt 13—14 M., Unterhaardt 14,50—15,50 und Mittelhaardt, wo die Lese erst teilweise betätigt wird, 17—18,50—21 M.;

letztere Gegend Mostgewichte nach Deßle 85—95—115°.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Okt. Der Gemeinderat beschloß in seiner heutigen Sitzung, den allgemeinen Beginn der Weinlese für Groß-Stuttgart auf Freitag den 11. Oktober festzusetzen. Der eingetretene Frost macht diesen sofortigen Termin nötig. Das Ergebnis wird für Stuttgart auf 1200 Hektoliter (4 pro Hektar) geschätzt. Cannstatt ist etwas besser dran: 7 Hektoliter auf 1 Hektar. Die Gesamtschätzung für Groß-Stuttgart mit Untertürkheim wird auf 4000 Hektoliter auf 727 Hektar geschätzt, also 5,5 Hektoliter pro Hektar. Voriges Jahr schätzte man das Gesamtergebnis auf 16 000 hl.

Heilbronn, 9. Okt. Auf dem Rathaus trat heute unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Göbel eine Versammlung von Vertretern der Weinbaureisenden Gemeinden des Unterlandes zusammen. Es wurde festgestellt, daß die Fröste in der Nacht des 4. und 5. Oktober großen Schaden anorichtet haben und zur sofortigen Lese drängen. Die allgemeine Weinlese wurde auf Freitag den 11. Oktober angesetzt. Das Quantum ist durchweg geringer als im Vorjahre. Es wird in den beteiligten Gemeinden auf zusammen 23 000 hl gegen 55 000 hl im Vorjahr geschätzt. Man hofft aber, bei sorgfältiger Auslese, insbesondere von Frostbeschädigten Trauben noch einen befriedigenden Wein zu erzielen.

Lauffen a. N., 9. Okt. Der Frost vermochte hier die Trauben nicht nennenswert zu schädigen. Sie waren vermöge der allgemein bekannten warmen Lage Lauffens in der Reife um ca. 10—14 Tage voraus und daher z. Bt. des Eintritts des Frostes bereits ganz gereift. Es ist dies als erfreuliche Tatsache festzustellen. Auswärtige Weinkäufer, die nach dem Frost die Weinberge durchgingen, erklärten, daß sie hier einen ganz besonders schönen Traubenstand, wie er sonst kaum zu sehen sei, angetroffen haben. Morgen beginnt die Frühlese, der sich die allgemeine Lese anschließt. Das Quantum beträgt 4500 hl, Weinmost kann von Montag ab gefaßt werden.

Weinsberg, 9. Okt. Aus der vorläufigen Herbstanzeige des Gemeinderats ist zu entnehmen: Die allgemeine Weinlese muß nach den eingetretenen Frösten möglichst beschleunigt werden und beginnt sofort, sodas schon von Donnerstag an Weinmost gefaßt werden kann. Bei üblicher sorgfältiger Lese und nachdem der Frost das Minderreife bereits ausgeschieden hat, ist eine ordentliche Qualität zu erwarten. Die Moste müssen sofort und süß getelert werden. Da auch das Quantum bedeutend kleiner wird, ist der Einkauf zu beschleunigen.

Dehringen, 9. Okt. Die Weinlese hat, um das, was der Frost noch übrig gelassen hat, zu retten, für Frühgewächs schon begonnen und wird bald allgemein einsetzen, leider auch bald beendet sein, da in vielen Weinbergen überhaupt nichts mehr zu holen ist.

Vom Oberamt Bradenheim, 9. Oktober. (Etwas vom Herbst.) Von den 30 Gemeinden des Bezirks haben sich 17 zu einer Herbstanzeige vereinigt. Das Quantum ist zu 20 000 hl geschätzt, die Qualität wird als befriedigend bezeichnet. Am meisten Wein werden Bradenheim und Clebronn mit je 3000 hl liefern, Nordheim ist zu 2500 hl geschätzt, Schwaigern ohne die glücklich Reiperg'schen Weinärten zu 1800 hl. Je 1500 hl sehen Gäßlingen und Hausen vor, je 1200 hl Dürrenzimmern und Haberschlacht, Weinsheim und Reiperg sind mit je 1000 hl, Klingenberg, Dörsenbach und Stetten mit je 500 hl eingestellt. Die kleineren Gemarkungen Eibensbach, Nordhausen, Frauenzimmern und Spielberg sind zu 400, 200, 150 und 120 hl Ertrag geschätzt. Das Frühgewächs wird Ende der Woche gelesen, die allgemeine Lese beginnt am Montag den 14. Oktober. In Botenheim, das viel Vortugießer hat, ist die Lese in vollem Gange. In Stockheim wird der Ertrag zu 1200 hl geschätzt. Die Lese beginnt in nächster Woche. Der Frost hat im allgemeinen in den Niederungen geschadet, in den Höhenlagen und den reifen Sorten dagegen nicht.

Neuenbürg.
Freitag abend,
9 Uhr
Versammlung
im Lokal.
Freitag betreffend.
Kartennachsend
werden um
Freitag ersucht.
Freitag 8 Uhr.

Haberschlacht, 9. Okt. In der nächsten Woche wird nach Gemeinderatsbeschluss die allgemeine Weinlese beginnen. Im Verhältnis zu anderen Gegenden darf man sich hier über den Stand der Weinberge und Trauben freuen. Da die Fröste des Winters und Frühjahr nicht viel geschadet haben, so wird der Ertrag immerhin so groß werden wie im vorigen Jahr. Das bedeutet einen mittleren Herbst, und wenn angemessene Preise dazu kommen, einen recht schönen Erlös, wie denn der Gesamterlös 1911 sehr gut gewesen ist. Auch der Weingärtnerverein erwartet dasselbe Quantum wie fern. Er hat sich bereits die Reihese zugerichtet, mit der sein ganzes Erzeugnis zur Vergärung gebracht werden wird. Neuer wird sich diese rationelle Behandlung mit Reihese besonders gut bewähren, ebenso wie die warmhaltende Kelterhalle des Vereins. — Ueber die Qualität kann heute noch nichts Bestimmtes gesagt werden. Die Fröste der letzten Tage haben nur in den niederen Lagen einen Stillstand der Reife herbeigeführt. Die Berglagen stehen noch belaubt da und können das gute Wetter dieser Woche noch ausnützen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß der Wein, wenn auch nach sachgemäßer Verbesserung, noch gut wird.

Vom Zabergäu, 10. Okt. (Vom Weinkauf.) Der Weinkauf hängt nicht schlecht an. In den verschiedenen Weinbauorten sieht man fremde Weinkäufer. Es ist auch schon viel Wein veräußert. In Eberbrunn wurde zu 100 Mk. der Eimer verkauft, in Botenheim, das vorherrschend Frühgewächs hat, ist alles verkauft von 110 bis 130 Mk. Die Nachfrage ist größer als auf dem Frost hin angenommen wurde.

Stetten am Buchenberg, 9. Okt. Der Beginn der Lese des Frühgewächses wurde auf Freitag, den 11. Oktober festgesetzt. Das Quantum wird auf mindestens 500 Hektoliter geschätzt. Die Trauben sind in den Berglagen trotz des Frostes in letzter Woche noch verhältnismäßig gut.

Schnait im Remstal, 9. Okt. Die Weinaussichten sind durch die Frohnächte nochmals stark zurück gegangen. Die Qualität des Weines wird aber bei der Frühreise der hiesigen Lagen und Sorten immer noch recht werden.

Reutlingen, 10. Okt. Eberhard Hirschburger „Zur Stadt Reutlingen“ hat einem hiesigen Weingärtner seinen Ertrag (Auslese) zu 100 Mk. pro Eimer abgekauft. Von weiteren Käufen ist noch nichts bekannt.

Ellwangen, 9. Okt. Einen seltenen Pfändungsgegenstand hat ein Gerichtsvollzieher in der Nähe der Oberamtsstadt mit seinem Zettel beliebt, nämlich einen Grabstein samt der Einfassung. Das Eigenartige an der Pfändung ist, daß der Grabstein bereits auf einem Grabe steht. Ein solcher Verkauf dürfte kaum seinesgleichen finden.

Hildrizhausen, 9. Okt. Vor 14 Tagen brachte ein Viehhändler aus Cannstatt einen Transport Schweine aus einer hannoverschen Mastanstalt nach Herrenberg zum Verkauf. Obgleich diese langhaarigen Tiere für unsere Verhältnisse gar nicht

passen, ließen sich doch verschiedene Landwirte zum Kauf verleiten. Auch in hiesige Stallungen kamen verschiedene Schweine. Wenige Tage nachher brach, der Deutschen Reichspost zufolge, hier die Schweinepest aus, sodaß unser Ort amtlich für den Viehverkehr gesperrt wurde.

Huzenbach, 7. Okt. Ein rasches Ende fand die Ehefrau des Postboten Karl Bühler hier. Eben waren nach Beendigung des Abendessens die hochbetagte Großmutter und die Kinder zur Ruhe gegangen, als sie, von einem Schlaganfall betroffen, tot vom Stuhle sank. Niemand im Hause merkte etwas von einem Unfall. Als der Mann bald darauf von einer Militärvereinsfeier nach Hause kam, fand er die Hausfrau zu seinem Schrecken entseelt auf dem Boden des Wohnzimmers liegen. Die so rasch Verstorbene stand im 36. Lebensjahr, war gesund und kräftig und hinterläßt sechs Kinder im Alter von 3—12 Jahren. Sie war die Tochter des verstorbenen Veteranen Johannes Finkbeiner, der in der Schlacht von Champagne von den Franzosen gefangen genommen und nach Paris geführt worden war, aber Mittel und Wege gefunden hatte, aus der Gefangenschaft zu entfliehen und wieder zu seinem Regiment zurückzukehren.

Erinnerung an den † Fhrn. v. Marschall.

von Stadtvater Paulus in Neuenbürg.

Noch ist in frischem Gedächtnis der schmerzliche Eindruck, den die Trauerkunde vom Hinscheiden des „größten deutschen Diplomaten der Gegenwart“, des Votschafters Fhrn. Marschall von Bieberstein hervorrief. Als einer von denen, die des Verewigten edle Liebenswürdigkeit persönlich genießen durften und zwar im deutschen Votschafterspalais in Konstantinopel, möchte ich dankbarem Gedenken an jene große Stunde Ausdruck verleihen.

Ein wunderbarer Sonntagmorgen war's, da wir an Stambul's großer, neuer Brücke im „Goldenen Horn“ einen türkischen Dampfer bestiegen und in einstündiger herrlicher Fahrt auf dem azurblauen Bosporus zwischen Europa und Asien nach dem unvergleichlich schönen Sierapia („Pellort“) hinausfuhren. Schon von weitem sahen wir die Sommerpalais der fremden Votschaften, darunter als eines der schönsten, das mit der schmutzen deutschen Flagge im Schutz der Kanonen des schneeweißen deutschen Kriegsschiffes, der „Loreley“, in deren Nähe wir landeten. Ein unvergeßlicher Spaziergang brachte uns zuerst auf die Höhe, von welcher der Blick hinunter zum sonnebeglänzten Bosporus, hinauf zum silbern schimmernden Schwarzen Meer, hinüber zum herrlich sich ausdehnenden asiatischen Festland schweifte. Dann gingen wir den reizend sich schlingenden Weg hinunter durch Palais und Gärten der österreichisch-ungarischen Votschaft und vorbei an den Palais der englischen, französischen und italienischen hart am Ufer des Meeres dahin, umdnt von dem Raunen und Rauschen der majestätischen Flut. Da hielten wir. Ueber uns reckte der deutsche Kar die mächtigen Schwingen. Wir standen vor der Residenz des deutschen Votschafters, einem stattlichen Holzbau,

1886 erstellt, im nordischen Stil, mit reizenden Erkern, vornehm behaglichen Balkonen verziert, mitten in prächtiger Parkanlage. Wir traten durch's offene Tor. Die abgegebene Karten bahnten uns den Weg ins schöne Innere. Der uns befreundete Votschaftsprediger hatte uns schon in Jerusalem die herzliche Freundlichkeit des Fhrn. Votschafters gerühmt. Wir fanden seine Worte in erhebender Weise bestätigt. Fchr. v. Marschall, trotz der Bejahrtigkeit eine aufrechte, hohe Siegfriedsgestalt, erwiderte den ehrerbietigen Gruß in überwältigender Liebenswürdigkeit ohne alles Zeremoniell, sondern, wie er es stets war, süddeutsch gemächlich und wahrhaft herzlich. Gerade war große Einladung, eine festliche Schaar war versammelt, türkische und europäische Würdenträger bis hinauf zum Großwesier. Europäische Uniformen voll funkelnder Orden wechselten mit den malerischen, türkisch-orientalischen Trachten samt roten Fes. So gab uns der Herr Votschafters den lebenswürdigen Adjutanten mit, um den mächtigen Park zu besichtigen. Brächige Gartenanlagen und je höher wir stiegen, ein großer Wald voll orientalischen Zaubers nahmen uns auf. Lauschige Plätze an sprudelnden Quellen, idyllische Wege an rauschenden Bächen, unter ehrwürdigen uralten Bäumen mit reicher Aussicht auf den blauen Bosporus, fürwahr ein paradiesisches Fleckchen Erde, ein verwirklichtes Stück vom Märchenland: „Tausend und eine Nacht!“ Da stand vor uns an herrlichem Platz Moltkes Denkmal, von unserem alten Kaiser hier am schönsten Ort des ihm vom Sultan Abdul Hamid 1880 geschenkten Parks aufgestellt. Hier rasteten wir und saßen: Moltke und Marschall, die beiden größten Deutschen im Orient! Was Moltke begann, der Lenker der Schlachten, hat Marschall vollendet, der kluge Diplomat: Deutschlands Ansehen im Orient. Drum waren wir Deutsche im Orient so stolz auf unseren „Marschall“. Und doch im letzten Grund war's nicht der große Erfolg des Diplomaten, sondern die echt deutsche Persönlichkeit, die uns im Orient für ihn begeisterte und alle, die ihn sahen und sprachen, entzückte. — Wenn nun im Waldestranzen am Bosporus der Ton der Klage durch die uralten Bäume geht, so findet er ein tiefes Echo in deutschen Herzen. Fürwahr jeder, dem es vergönnt war, den großen und edlen Deutschen zu sehen, wird tun wie wir, nämlich in tiefem Gedenken diese Stunde zu einer der größten seines Lebens weihen. Aber noch mehr! — Jeder echte deutsche Mann wird, zumal in dieser bitteren, gewitter-schwülen Zeit, — wenn auch im Kleinen, wie es ein Marschall tat im Großen — seine ganze Kraft einsetzen dafür, daß immerdar gelte:

„Deutschland, Deutschland über alles
Ueber alles in der Welt!“

Die diesjährige illust. Abhandlung der bekannten Importfirma

See Wehmer.

wird wie früher allen Interessenten von der Zentrale Frankfurt a. M. gratis und franko zugesandt.

Eine Heirat.

Roman von Wilma Mittelstaedt.

12) (Nachdruck verboten.)

„Ich glaube, Du täuschst Dich selbst, liebe Emilie, Du erträgst dies alles weniger um feinet, als um Deinetwillen. Du möchtest die Welt gerne sehen, bisher konntest Du es nicht und hier bietet sich Dir eine prächtige Gelegenheit, Deinen Drang in die Ferne zu befriedigen. Wenn das Opfer, das Du Dir selbst bringen willst, nur nicht zu teuer erkauft ist! Du hingst doch mehr an Deiner Familie, als Du jetzt weißt.“

Ich war bei Tomies Worten wirklich erschrocken, doch ich mochte mir nicht eingestehen, daß viel Wahres in dem, was sie gesagt hatte, lag. Dennoch widersprach ich ihr aufs Entschiedenste und, wenn ich sie auch nicht zu überzeugen vermochte, so sagte sie doch nichts mehr.

Eben kamen auch die andern ins Zimmer und wir setzten uns an den Tisch, um die Abendmahlzeit einzunehmen. Nur das allerndigste wurde gesprochen — ich beteiligte mich garnicht am Gespräch. Die Mahlzeit war rasch beendet. Ich blickte auf die große alabasterne Standuhr, es war acht Uhr vorbei; um elf Uhr wollte Charles abreißen.

Wir wollten uns um ein halb neun Uhr im Garten treffen; um diese Zeit kam niemand mehr dorthin und wir wollten noch ein letztes Mal beisammen sein. Ich nahm ein Tuch um und ging. Mein Verlobter erwartete mich bereits.

Ungeduldig zog er meinen Arm durch den seinen und wir wandelten langsam in den Gängen auf und ab. Dann drückte er mich fest an sich und sah mich traurigen Blickes an; er schien sehr unter der bevorstehenden Trennung zu leiden. Dies machte mich auch weich und ich lehnte mich an seine Brust und brach in heiße Thränen aus.

In diesem Augenblick kam es mir so recht zum Bewußtsein, daß mir Charles doch nicht gleichgiltig war.

„Ich kann nicht ohne Dich sein“, flüsterte er mir mehr als einmal zu und schaute mich dabei mit seinen dunklen Augen verwirrend an.

Ich fühlte jetzt nur den Schmerz der Trennung und gelobte ihm aufs neue, daß ich nicht von ihm lassen würde. Er schien dadurch beruhigt zu sein und zog aus seiner Tasche ein kleines elegantes Etui, das er mir, ohne es aufzumachen, in die Hand drückte; ich sollte es nicht eher öffnen, bis er abgereist sei.

Die Stunde des Abschieds kam immer näher und zum ersten Mal konnte ich es über mich gewinnen, meine Arme von selbst um seinen Hals zu schlingen und ihm zu sagen, daß ich ihn liebe und die Seine werden wolle. Er schien dadurch beglückt und ein leiser Triumph blickte aus seinen Augen, als er mich an sich zog und wiederholt küßte.

Wir mußten uns jetzt trennen, Charles betrat zuerst das Haus und ich folgte ihm nach einer kleinen Weile.

Als ich die Thür zum Flur öffnete, stand Mama vor ihrem Zimmer und winkte mich zu sich heran. Ich trat bei ihr ein. Sie hatte geweint. Ich hätte zu ihren Füßen stürzen mögen und sie bitten, mir zu vergeben, so sehr litt ich unter ihrer stummen Anklage, aber meine Füße hasteten wie gelähmt an derselben Stelle. So blieb ich denn am Tisch vor ihr stehen.

Eine Weile blickte sie mich prüfend an, dann sagte sie, sich müde in die Sofaecke lehnd:

„Ich erhielt heute einen Brief von Rechtsanwält Düring, der hauptsächlich Dich angeht; Du kannst ihn lesen, er liegt dort auf dem Tisch.“

Ich zögerte einige Augenblicke, dann nahm ich ihn und las. Als ich damit zu Ende gekommen war, sah ich verwirrt auf. Wäre dies Schreiben einige Wochen früher eingetroffen, vielleicht wäre alles anders gekommen, nun war es zu spät.

Heinrich Düring hatte um meine Hand angehalten; er war der beste Freund meines ältesten Bruders und von unserer ganzen Familie sehr geschätzt, da er alle Tugenden eines Mannes in sich vereinigte. Ich will offen sagen, daß ich Schmerz empfand, Düring abweisen zu müssen, denn sein vortrefflicher Charakter hätte mir ein sicheres Glück für die Zukunft verbürgt. Und was würde Otto sagen? Doch was nützte alles Denken? Ich war gebunden.

„Nun, was wirst Du thun?“ fragte Mama, als ich nach dem Lesen des Briefes schwieg.

(Fortsetzung folgt.)